

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 44 (1988)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Teucher, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsleben

Jahresversammlung des Sprachvereins in Luzern

An der Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins vom 23. April in Luzern wickelten sich die Geschäfte im vorgesehenen Rahmen ab. Einzig das Geldwesen gab zu reden. Die vorgesehene Beitragserhöhung ist an dem ansehnlichen Überschuß von rund 5000 Fr. gescheitert, wobei zu sagen ist, daß es sich dabei um Geld handelt, das noch im abgelaufenen Jahr zur Begleichung von Rechnungen hätte verwendet werden müssen. In diesem Zusammenhang gab auch die bekannt zu knappe Entschädigung des Geschäftsleiters zu reden.

Nach der besonders gut besuchten Jahresversammlung führte Kunsthistoriker Dr. Louis Hertig eine stattliche Zahl Teilnehmer in einer anregenden Führung durch einen Teil der Altstadt.

Am Vorabend sprach Prof. Dr. Dr. h. c. Stefan Sonderegger, Uni Zürich, zur viel zu wenig beachteten Tatsache, daß der Name für unsere Muttersprache vor 1200 Jahren in den Lorscher Annalen als ‚Diutisk‘ (= volkssprachlich) festgehalten ist. Der Vortrag war ein voller Erfolg. Wer nicht zugegen sein konnte, hat jetzt Gelegenheit, ihn in dieser Zeitschrift nachzulesen. ck.

Buchbesprechungen

BERND KAST: *Jugendliteratur im kommunikativen Deutschunterricht* (Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis), Langenscheidt-Verlag, Berlin und München 1985. 353 Seiten. Kartoniert-laminiert. Preis 29,80 DM.

Unter Jugendliteratur versteht Bernd Kast Texte, die 12- bis 17jährige besonders ansprechen, indem sie Themen aufgreifen, die in dieser Altersstufe als mehr oder weniger nahe Realität erfahren werden und daher Identifikation, Projektion und kritische Distanz zugleich ermöglichen. Wer solche Literatur in seinen Unterricht einbeziehen will, hat im vorliegenden Buch ein bei der Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung nützliches, wenn nicht gar unentbehrliches, didaktisch durchreflektiertes Hilfsmittel, das ihm mit umfassenden Bibliografien die verschiedensten Gattungen erschließt, vom Jugendroman übers Hörspiel und das Lied deutscher Liedermacher bis hin zu den Comics. Der didaktisch-methodische Teil befaßt sich fast ausschließlich mit den Schwierigkeiten, die bei der Verwendung von Ganzschriften im Anfängerunterricht für fremdsprachige Deutschlernende entstehen und nach Kasts Auffassung durch geeignetes lehrtechnisches Arrangement überwunden werden können, etwa durch Zubringertexte und das Trainieren der Hypothesenbildung hinsichtlich der Bedeutung unbekannter Wörter. Das Buch bewertet die im Taschenbuch vorliegende Jugendliteratur und ist dabei, wie es sich gehört, einem ideologie-

kritischen, emanzipatorischen, toleranzfördernden Standort verpflichtet. Die theoretische Reflexion wird sehr fruchtbar und eindringlich durch ausgearbeitete Lektionsbeispiele aufgelockert. Die Nützlichkeit des Buches wird auch durch die Angabe der Platten- und Buchbezugsadressen erhöht. Wer die Schullektüre in der Nähe des Erfahrungshorizontes der Jugendlichen ansiedeln will, wird von diesem Buch vielfachen Nutzen ziehen.

we.

RICHARD BRÜLLMANN: *Treffende Albert-Schweitzer-Zitate*. Die eindrucksvollsten Zitate, nach Stichwörtern von A—Z geordnet. Ott-Verlag, Thun 1986. 244 Seiten. Broschiert. Preis 29,80 Fr.

Die Methode, einem Autor durch Zitate nahezukommen, ist heute beliebt geworden; es gibt bereits mehrere Bücher dieser Art, so auch eines vom Autor dieses Buches über Luther. Aber die Methode ist nicht sicher. Sicher ist, daß Brüllmann dieses Buch aus einer tiefen Kenntnis Albert Schweitzers geschrieben hat. Über Bach finden wir 16 Zitate, es hätten ruhig mehr sein dürfen, besonders wenn man sich das Bach-Werk von Albert Schweitzer vor Augen hält.

Aber es ist doch nicht der beste Weg, der zum tiefern Verständnis des Autors Albert Schweitzer führt. Vor allem kann das Zitat irreführen. Da heißt es unter Materialismus: „Der schlechteste Materialismus ist besser als der beste Pragmatismus. Denn der Materialismus bejaht die Wahrigkeit und die Ethik.“ Da könnte man meinen, Albert Schweitzer sei ein Materialist gewesen. Er lebte zwar im Zeitalter des Materialismus; aber er war kein Materialist. Dagegen stimmen wir freudig zu, wenn er ausruft: „Traut keinem Schlagwort; denn es ist kurzlebiges, dummes Zeug.“ Das Beste, was man von dem Buch Brüllmanns sagen kann, ist, daß das Schlagwort zu den Quellen zu führen vermag.

teu.

LADINIA X, Jahrgang 1986. Herausgeber „Istitut Ladin Micura De Rü“, I-39030 San Martin de Tor, Val Badia (St. Martin im Thurn — Gadertal, Südtirol). 1987. 231 Seiten, Preis 25 000 Lire (etwa 30,— Fr.)

Unlängst ist das Jahrbuch des ladinischen Kulturinstituts „Micura de Rü“ für das Jahr 1986 erschienen. Unser vorliegender Band ist wie alle Jahre mit Illustrationen, Schaubildern und Karten versehen, die den Gebrauch erleichtern und anschaulich machen. Aufmerksamkeit verdient eine Abhandlung der österreichischen Germanistin Frau Prof. Maria Hornung, der bekannten Kennerin der bajuwarischen Sprachinseln am Südrand der Alpen, über ladinische Lehnwörter in den bajuwarischen Mundarten, die bis zur Donau zu finden sind.

Prälat Dr. Karl Wolfsgruber von Brixen und Dr. Bepe Richebuono aus Cortina d'Ampezzo stellen ein zweihundertjähriges Dokument über den kirchlichen Gebrauch des Ladinischen aus dem Grödner Tal vor. Die Argumente des Für und Wider sind auch für unsere Zeit von etwelchem Interesse.

Ein weiterer Beitrag geht auf die Besiedlungsgeschichte von Buchenstein ein, jener ladinischen Talschaft, die mit Cortina d'Ampezzo nach dem Ersten Weltkrieg der Provinz Belluno zugeschlagen worden ist. Von den Südtiroler Volksgruppen sind es gerade die Ladiner, die durch Zuweisungen an drei verschiedene italienische Provinzen (Belluno, Bozen und Trient) noch mehr gelitten haben als die Deutschtiroler.

Sprachpolitisch interessant ist ein Beitrag von Prof. Raimondo Strasoldo über Schutzmaßnahmen zugunsten des Friaulischen. Dabei werden auch die beiden Minderheiten der Region Friaul, die Slowenen im Natisonegebiet und die bajuwarischen Randgemeinden im nördlichen Friaul, gestreift. Der polnische Romanist Prof. Jerzy Slizinski zeigt bemerkenswerte Parallelen zwischen den ladinischen und slowenischen Märchen auf. In einer Festschrift für Prof. Luigi Heilmann werden Probleme der Abgrenzung der ladinischen Idiome gegenüber den Nachbarmundarten behandelt. Der Band enthält im weitem Proben des literarischen ladinischen Schaffens.

Ludwig Schlögl

B Ô Y I N R Â (J. A. Schneiderfranken): *Das Gespenst der Freiheit*. Kober-Verlag, Bern 1988. 198 Seiten. Leinen. Preis 20,50 Fr.

„Über den Wolken muß die Freiheit wohl grenzenlos sein.“ Wer kennt es nicht, das hübsche Lied? Der Wunsch sich schwerelos über die Niederungen der Erde zu erheben und Sorge, Drangsal und Leid tief unter sich zu lassen, ist in jedem Menschen lebendig.

Mit dem „Gespenst“ der Freiheit, der Ausgeburt ungezügelter Phantasie, geht Bô Yin Râ als Kenner geistiger Gesetze streng ins Gericht. Er zeigt die Torheiten wirklichkeitsfremder Wünsche und Vorstellungen in Politik, Wirtschaft und Forschung offen auf.

Wie alle Bücher von Bô Yin Râ führt auch „Das Gespenst der Freiheit“ in den Urgrund alles menschlichen Seins, dorthin, wo wahre Freiheit in der Liebe und ewigen Gesetzen unterworfenen Wirklichkeit erst möglich wird. (Siehe die Anzeige auf der letzten Umschlagseite.)

O. L.

H A N S S O M M E R: *Wort, Worte, Wörter*. 61mal „Unser Deutsch“, Sprachglossen aus dem „Kleinen Bund“. Der-Bund-Taschenbücher, Band 4. Verlag Der Bund, Bern 1986. 128 Seiten. Kartoniert-laminiert. Preis 15,— Fr.

Der Verlag hat rund 60 Sprachbetrachtungen, die im Laufe der letzten Jahre in der Wochenendausgabe der Berner Tageszeitung „Der Bund“ aus der Feder von Dr. Hans Sommer erschienen waren, in einem weiteren Bändchen und in einladender Form herausgebracht. Es sind lauter leicht zu lesende und zumeist keine zwei Seiten langen Kurzbeiträge zu sprachlichen Gegenständen des täglichen Lebens, so, wie wir ihnen immer wieder begegnen.

Da kommen etwa Themen vor wie z. B. Denken und danken, Vom Pansen zum Bänzchen, Wie selig sind die Habseligkeiten?, Vom Rank zum Rang, Von Kalendern und Brattigen, Eine Binsenwahrheit für Herrn Binz. Alle sind sie kurzweilig, liebevoll geschrieben, und der schulmeisterliche Ton geht ihnen ab. Das Bändchen würde sich in Wartezimmern gut ausnehmen. Es ist ganz besonders auch als Geschenk geeignet.

Hans Sommer ist übrigens auch ein gern gelesener Mitarbeiter des „Sprachspiegels“, von dem wir mehr oder weniger in jedem Heft eine Betrachtung bringen. Wenn der Verfasser auch für ein gepflegtes Hochdeutsch eintritt, so ist er der Mundart alles andere als abhold — im Gegenteil: er tritt auch da für ein sauberes, ungekünsteltes Berndeutsch ein. Vor gut zehn Jahren wurde ihm, dem vorzüglichen Kenner bernischer Art und Geschichte, für sein mannigfaltiges Schaffen der Literaturpreis der Stadt Bern zugesprochen.

Eugen Teucher